

Die Bibliothek der Familie Niklaus Wolf

Bücher sind stumme, aber beredte Freunde. Sie üben einen stillen, aber einen um so nachhaltigeren Einfluß auf jene aus, die ihnen Vertrauen und Gehör schenken. Eine Bibliothek, die jemand sich ausgebaut und benützt hat, verrät darum seine geistige und geistliche Haltung. Darum darf eine Biographie nicht achtlos an der Bücherei, die im Dienste ihres Helden gestanden, vorübergehen, sondern wird das Ohr aufmerksam an diese schweisgsamen Zeugen legen und versuchen, ihnen die Geheimnisse, die sie hüten, abzulauschen.

Die folgende Studie über die Bücherei der Familie Niklaus Wolf¹ möchte in dieser Richtung ein kleiner Beitrag zum Leben des Dieners Gottes Niklaus Wolf sein, aber will nur als Versuch gewertet werden.

Herkunft

N. Wolf besaß zweifelsohne eine reichhaltige Bibliothek²; denn er las viel, nicht zur bloßen Unterhaltung und Entspannung, sondern vielmehr zur Belehrung und Weiterbildung. Als treuer Sohn seiner Heimat nahm er regen Anteil am Geschehen rings im Lande und interessierte sich lebhaft für vaterländische Geschichte. Als Bauer, der mit Leib und Seele seine Scholle bebaute, zeigte er Aufgeschlossenheit und Verständnis für jeden guten Fortschritt auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Berufes, und darum wird er sich nach geeigneter Literatur umgesehen haben³.

Vor allem schöpfte er geistige Nahrung aus religiösen Büchern, um seine Seele, die nach Gottes Wahrheit und Erkenntnis hungerte, neu zu stärken und zu erlaben. Es gehörte darum die geistliche Lesung am Abend, im Kreise seiner Familie, zum eisernen Bestandteil der Tagesordnung, der sich alle im Hause zu unterziehen hatten⁴.

Dem edlen Wissensdurst des frommen Bauern von Neuenkirch standen verschiedene Quellen offen, die er von Rippertschwand aus leicht er-

¹ Die Untersuchung bezieht sich auf die Bibliothek, die N. Wolf von seinen Vorahnen ererbt hat und die sich gegenwärtig im Besitze seiner Nachkommen befindet.

² Nach den Aussagen von Frau Schurtenberger-Wolf, Tannenfels, Nottwil, einem Großkinde N. Wolfs, besaß er eine ansehnliche Bibliothek. Dr. Sigrist Anton, Niklaus Wolf von Rippertschwand, Luzern (1952) 27 Anm. 56.

³ Ackermann Jos. Anton, Niklaus Wolf zu Rippertschwand, Ausgabe Rex-Verlag, Luzern (1956) 22s.

⁴ l. c. p. 26s.

reichen konnte: die Bibliotheken. Vorerst ist das Stift Beromünster zu nennen, in dessen Archiv und Bibliothek der Beter von Rippertschwand oft anzutreffen war, wie er das Haupt tief über vergilbte Blätter neigte⁵. Dann lenkte er wiederholt seine Schritte nach St. Urban, diese blühende Kulturstätte, die sich auch in landwirtschaftlichen Belangen einen achtungsvollen Namen erworben hatte⁶. Hier lernte Wolf, der fortschrittliche Bauer, die neuzeitlichen Reformen in Ackerbau und Baumpflege kennen⁷. Da er seinen Kindern selbst Unterricht erteilte⁸, so liegt der Schluß nahe, daß er auch in diesem Anliegen St. Urban aufsuchte, um sich in die Methode der Schulführung und in die verschiedenen Schulfächer einführen zu lassen; denn damals hatte St. Urban in der neu-erwachten Schulbewegung eine führende Stellung inne, besonders durch den hervorragenden Schulmann P. Nivard Krauer (1747—1799)⁹. Gewiß öffneten die gastfreundlichen Mönche dem gelehrigen Bauer und Hauslehrer willig die Schätze ihrer kostbaren Büchersammlungen.

Die nächstliegende Bibliothek, wo Wolf jederzeit freien Zutritt erhalten konnte, befand sich im Kapuzinerkloster Sursee. Dasselbst wirkte viele Jahre sein leiblicher Bruder, P. Leopold (1754—1826), als Lehrer der heiligen Theologie¹⁰. Auch P. Leopold war ein großer Bücherfreund und liebte die Einsamkeit der Zelle, wo er stundenlang sinnend und forschend bei seinen Folianten saß¹¹. Gewiß führte er seinen Bruder, der den theologischen und aszetischen Fragen ein brennendes Interesse entgegenbrachte¹², auch in die geistigen Goldkammern der Bibliothek¹³.

⁵ Erni J., *Der fromme Niklaus Wolf, Sempach* (1952) 13.

⁶ Buholzer, *Die Aufhebung der Luzerner Klöster ...* (1917) 62. Schwendimann Joh., *Der Bauernstand des Kantons Luzern*, Luzern (1893) 99s.

⁷ Dr. Sigrist l. c. 22ss.

⁸ Ackermann l. c. 260s.

⁹ Müller K.K., *Die katholische Kirche in der Schweiz seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts*, Einsiedeln (1928) 31s; in der Wolf-Bibliothek befinden sich zwei Schulbücher von St. Urban: Pater Nivard Crauer, Kapitular in St. Urban, *Der Religionslehren oder des Katechismus — Zweyter Theil* — Solothurn 1788, 75 S.; *Zwecks Stück des Lesebuches nach Anleitung der Normalschule in St. Urban* — enthält die Religionslehren oder Katechismus, Luzern 1791, 238 S.; Schwendimann Joh. l. c. p. 164 s.

¹⁰ *Helvetia Franciscana*, Luzern-Wesemlin 6 (1956) 309—313.

¹¹ Ackermann l. c. p. 18.

¹² Ein Beweis, wie N. Wolf sich auch der Lektüre theologischer Werke widmete, ist das nicht so leicht faßliche Buch von Weißenbach J. A., *Die Vorboten des neuen Heidentums und die Anstalten, die dazu vorgekehrt worden sind*, Luzern (1782) 2.; Ackermann l. c. p. 45.

¹³ Ackermann (l. c. p. 42) schreibt: „Er hatte einen solchen in seiner nahen Verwandtschaft, mit dem er über die Herzensangelegenheit öftere Rücksprache hielt. Und er traf nun durch dessen Vermittlung auf ältere und neuere Bücher, die über die heiligen Gebräuche der Kirche abhandelten und ihren meistens urchristlichen und apostolischen Ursprung darstellten, auf Geschichtsbücher.“ Es besteht die größte Wahrscheinlichkeit, daß dieser nahe Verwandte niemand anders war als der leibliche Bruder von N. Wolf, nämlich P. Leopold Wolf OFM Cap. (1754—1826). Denn aus der nahen Verwandtschaft von N. Wolf ist kein anderer Geistlicher bekannt. Brunner Fr. Anton (1772—1836), Pfarrer

Wolf hatte infolge seiner Frömmigkeit und seines Heilungswirkens einen Kreis von Freunden aus dem geistlichen Stande erworben. Es seien genannt: Ackermann Josef, Pfr. von Ballwil; Geißhüsler Aegidius, Kaplan in Neuenkirch; Schiffmann Jos. Laurenz, Pfr. in Altishofen; Brunner Fr. Anton, Pfr. in Rothenburg. Mit ihnen stand er in regem Gedankenaustausch und holte immer wieder bei ihnen Rat und Belehrung, besonders als seine Wirksamkeit auf heftigen Widerspruch und Widerstand stieß. Da werden ihn seine treuen geistlichen Freunde aus ihrer Bibliothek mit den entsprechenden Büchern als mit geistigen Waffen versehen haben¹⁴.

N. Wolf, der Bücherfreund, wird aber nicht geruht haben, selbst in den Besitz einer Bibliothek zu gelangen, um so beständig ein Arsenal zur Verfügung zu haben, wo er sich mit den Waffen des Lichtes ausrüsten konnte.

Einen ersten Grundstock zu einer Hausbibliothek fand N. Wolf in seinem Vaterhause vor. Diese Annahme ergibt sich aus der Tatsache, daß in der Wolfschen Bibliothek eine stattliche Anzahl Bücher vorliegt, die ältere Daten aufweisen. Z.B. ist das 17. Jahrhundert durch folgende Druckjahre vertreten: 1603, 1607, 1615, 1616, 1617, 1653, 1661, 1667, 1668, 1669, 1670, 1680, 1687, 1694. Aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammt wiederum eine ansehnliche Anzahl Bücher¹⁵. Es handelt sich hier offenbar um Werke, die zur Zeit, als Wolf sie antrat, nicht mehr im Handel waren, sondern es sind Erbstücke seiner Vorfahren. So war es vielfach in der Tat, daß Bücher, wie verehrungswürdige, segenbringende Heiligtümer gehütet, von einer Generation zur andern wanderten. Auf diese Weise gelangte nun die althehrwürdige Bücherei im Rippertschwander Hof in die Hände von N. Wolf, als er 1788 das väterliche Anwesen mit allen Rechten und Pflichten übernahm¹⁶.

Doch N. Wolf begnügte sich nicht, den übernommenen Bücherschatz treu zu bewahren, sondern wird sich bemüht haben, ihn stetsfort zu öffnen und den Anforderungen der Zeit anzupassen, um ihn so als ein geeignetes Werkzeug für seinen Beruf und seine Sendung auszubauen. Denn wo es um wahre Bildung ging, vor allem um Vertiefung und Verteidigung des heiligen Glaubens, scheute der Gottesmann weder Mühe noch Opfer. Da N. Wolf, infolge seiner charismatischen Aufgabe, im Lande weit herumkam, so konnten ihm die Neuerscheinungen auf dem

in Rothenburg (1808—1836), auf den Dr. A. Sigrist den eben erwähnten Text von Ackermann anwendet (S. 114), gehörte der entfernteren Verwandtschaft von N. Wolf an, was Dr. A. Sigrist selbst zugesteht (S. 113 s.).

¹⁴ Ackermann l. c. p. 8, 41, 51, 167; Dr. Sigrist l. c. 60, 114; Lütolf Alois, Leben und Bekenntnisse des Josef Laurenz Schiffmann, Luzern (1860) 89; Pfarrarchiv Neuenkirch, Brief von K. M. Krütlin vom 20. Oktober 1821.

¹⁵ Aus dem Jahre 1700—50 stammen 46 Bücher und 31 Werke aus 1750—1800.

¹⁶ Dr. Sigrist l. c. p. 27.

Büchermarkte nicht lange unbekannt bleiben. Und so fand manches Buch den Weg in die stille Verborgenheit von Rippertschwand.

Andere Bücher aber kamen in Wolfs Bibliothek auf dem Wege des Schenkens. N. Wolf erfreute sich ja eines großen Freundeskreises, der sich auch auf Klerus und Klöster erstreckte. Dem unermüdlichen Helfer und Wandersmann, der für seine oft mühevollen Liebesdienste jede Entschädigung abwies, konnte man wohl keine edlere Freude bereiten, als indem man ein gutes Buch in seine Hände als Gabe der Freundschaft und Erkenntlichkeit legte. Tatsächlich tragen etliche Bücher der Bibliothek auf dem Musterhofe Rippertschwand den Namen früherer Besitzer. Aus ihnen seien genannt: Aegidius Geißhüsler, Kaplan von Neuenkirch; die Klöster Eschenbach und Rathausen; Frau Rosalia Dürler; Peter Müller; Michael Leontius Eberlin; Meyer von Baldegg; Aloisia Schindler; Franz Bernard Schnieper, Sempach; Laurentius Moser; Peter Süß in Buttisholz; Jakob Ludwig Matthae Roggwiler; Sr. Cristina; Sr. Maria Bernarda Johanna Nepemucena; Johann Kotmann; Henricus de Blumenthal; Elisabeth Maierin; Sr. Maria Constantia Regina Riner; Josef Kauff¹⁷. So wuchs allmählich die Bibliothek, ein Stolz und Segen für seine frommen Besitzer.

Standort

Die Bücherei, die N. Wolf hinterlassen hat, wurde später durch Erbteilung zerrissen. Johann Franziskus Nikolaus, der einzige männliche überlebende Nachkomme N. Wolfs, ererbte mit dem väterlichen Hofe auch einen Teil der Bücherei¹⁸. Doch dieser Teil der Wolfischen Bibliothek ist bis zur Stunde unauffindbar. Für das Verschwinden können folgende Gründe beigebracht werden.

1. Johann Wolf-Helfenstein, der Enkel von N. Wolf, mußte leider den schönen Hof seiner Vorfahren, infolge mißlicher Verhältnisse, fremden Händen übergeben (1885)¹⁹. Wirklich, es waren fremde Hände, die jetzt auf dem Hofe Rippertschwand schalteten. Ein ganz fremder, kalter Geist zog ein, ganz entgegengesetzt der kirchentreuen Gesinnung, die einst hier segnend gewaltet hatte, und räumte schonungslos mit allem auf, was an den einstigen gottseligen Besitzer erinnerte. In diesen Jahren ver-

¹⁷ Nicht alle der genannten Donatoren haben ihre Gaben dem N. Wolf überreicht; die aufgezählten Namen sollen nur beweisen, wie die Bibliothek der Familie Wolf durch Geschenke bereichert wurde.

¹⁸ Niklaus Wolf übergab 1813 dem Sohn Johann die Bewirtschaftung des Hofes. Dr. A. Sigrist l. c. p. 27.

¹⁹ Erni J. l. c. p. 18; Gemeindearchiv Neuenkirch, Teilungsprotokoll I. (1831—1838) 71; Die Konkurssteigerung fand am 7. Dezember 1885 statt, Kaufprotokoll XVII. (1883—1886) 415. Johann Wolf, der Enkel von N. Wolf, war mit Helfenstein Marg. verheiratet. Aus der Ehe stammten 8 Kinder.

schwand auch die Wolfsche Bibliothek, sofern ein Teil noch auf dem Hof geblieben war, spurlos.

2. Nachdem der Hof Rippertschwand für den Enkel von N. Wolf verloren gegangen war, begann für ihn und seine Familie eine Zeit der Wanderschaft, bis er in Rümlikon, Pfarrei Sempach, ein neues Heim gefunden hatte. Es ist nun leicht begreiflich, daß bei dem oftmaligen Auszug Bücher verloren gingen oder als Ballast abgeworfen wurden. Falls aber Bücherbestände die Strapazen der Wanderjahre heil überstanden hatten, wurden sie ein Raub der Flammen, als das Wohnhaus in Rümlikon 1941 durch eine Feuersbrunst eingeäschert wurde²⁰.

Die einzige Tochter N. Wolfs, die in der Welt blieb, nämlich Anna Maria Barbara Sophie (1782—1855), heiratete 1806 Josef Bühlmann, Neuenkirch-Helfenstegen. Ihr fiel somit eine Hälfte der väterlichen Bibliothek als rechtmäßiges Erbe zu, und so wurde dieser Teil in den Hof Helfenstegen übertragen und entging dadurch glücklich dem bösen Schicksal, das ihm lauerte. Hier kam die Bibliothek in gute Hut; denn Josef Bühlmann war nicht nur Wolfs treuergebener Schwiegersohn, sondern auch sein vertrautester Freund und Gesinnungsgenosse²¹.

Im Jahre 1911 wurde das große Anwesen Helfenstegen unter die beiden Brüder Josef und Alois Bühlmann geteilt. Josef baute in der Nähe ein eigenes Haus; sein Heimwesen erhielt den Namen Steghof. Mit dem Hof teilten die beiden Brüder Josef und Alois auch die Bücherei ihres Urgroßvaters: ein Teil verblieb auf Helfenstegen, während der andere nach Steghof auswanderte²².

Gegenwärtig treffen wir die Bibliothek der Familie N. Wolf — aber nur jene Hälfte, die Maria Barbara ererbte — teils in Helfenstegen (130 Bücher), teils in Steghof (41 Bücher). Sie werden von den dortigen Familien-Nachkommen von N. Wolf tochterseits — treu und ehrfurchtsvoll gehütet²³.

Einzelne Bücher wurden aus der Bibliothek in Helfenstegen an die Familie Alois Bühlmann, Sägerei, Neuenkirch verschenkt, von wo aus sie wieder in verschiedene Hände übergingen²⁴.

Daß diese Bücher aus der ansehnlichen Bibliothek von N. Wolf stammen, wird durch folgende Zeugnisse bestätigt:

²⁰ Nach mündlichen Mitteilungen (17. V. 1957) der Fam. M. Wolf-Rüttimann, Rümlikon; dort treffen wir die vierte Generation nach N. Wolf an, die sich also folgen: Joh. Fr. N. Wolf-Ineichen; Johann Wolf-Helfenstein; Moritz Wolf-Roth-Wolf; Josef Wolf-Rüttimann.

²¹ Erni J., l. c. p. 61.

²² Nach mündlichen Mitteilungen (16. Mai 1957) von Josef Bühlmann-Bösch, der das Haus von Steghof gebaut und übernommen hat.

²³ Gegenwärtig lebt sowohl in Helfenstegen als auch in Steghof die fünfte Generation nach N. Wolf (tochterseits). Siehe Seite 51.

²⁴ Es ist ebenfalls die fünfte Generation; nach mündlicher Mitteilung der Familie Bühlmann.

1. Beide Familien, in deren Besitz die Bücher gegenwärtig sind, glauben sie als Bücher aus dem Nachlaß ihres heiligmäßigen Ahnen N. Wolf bezeichnen zu können.
2. Die jetzige Sammlung schließt auffällig mit 1832, dem Todesjahre von N. Wolf, d.h. mit diesem Jahre hört der Zustrom von neuen Büchern auf, mit wenigen Ausnahmen²⁵.
3. Etliche Bücher sind von Kaplan Geißhüsler Aegid gezeichnet, der dem frommen Bauer von Rippertschwand sehr ergeben war und ihm gern Bücher aus seiner eigenen Bibliothek geliehen und auch geschenkt hat²⁶.
4. Einige Bücher tragen den Besitzervermerk des Klosters Eschenbach, wo eine Tochter von N. Wolf Chorfrau war²⁷.
5. Es befinden sich in der Wolf-Bibliothek etliche Schulbücher aus den Jahren 1788, 1791, 1792, also aus jener Zeit, wo N. Wolf begann, seine Kinder in den Schulfächern zu unterrichten²⁸.

Arten der Bücher

Nach Inhalt beschlagen die Bücher die verschiedensten Gebiete des Geisteslebens. Am stärksten ist, wie wir es von einem so gottseligen Manne nicht anders erwarten, die aszetische Literatur vertreten. Es ist aber wohl zu beachten, daß die Bücher in Helfenstegen und Steghof zusammen vielleicht nur die Hälfte der Wolfschen Gesamtbibliothek darstellen. Trotzdem ist es lehrreich und aufschlußreich, dennoch den geretteten Rest von Büchern auf ihren Inhalt zu prüfen. Nach bestimmten Gesichtspunkten ergibt sich folgende Übersicht:

1) Geschichtliche Bücher ²⁹	30
2) Katechetische Werke	5
3) Homiletische Werke	14
4) Hagiographische Werke	10
5) Pädagogische Werke ³⁰	7
6) Liturgische Werke	4

²⁵ Unter den Büchern, die nach 1832 neu hinzugekommen sind, befinden sich vor allem Broschüren und Schulbücher.

²⁶ Geißhüsler Aegid war 1796—1822 Kaplan in Neuenkirch, starb 1837 als Chorherr in Beromünster, von seiner eigenen Hand sind 39 Bücher signiert. Vergleiche Anmerkung 13 oben.

²⁷ Sr. Dominika (Katharina Wolf), geb. 12. August 1795, 19. Oktober 1815 Eintritt ins Kloster Eschenbach, gest. 18. August 1869. Das Gotteshaus zu U.Lb. Frau und St. Katharina in Obereschenbach, Bregenz (1910) 150.

²⁸ Dr. Sigrist l. c. p. 27 s. Anm. 57.

²⁹ Darunter befindet sich das 24 bändige Werk: de Berauld = Bercastels, Abbts, Geschichte der Kirche, aus dem Französischen, Murnau und Augsburg (1787—1791).

³⁰ Gemeint sind auch Schulbücher, die N. Wolf wahrscheinlich zum Unterricht seiner Kinder benützte.

7) Biblische Werke	5
8) Gebetbücher	11
9) Aszetische Bücher:	
Betrachtungen	31
Nachfolge Christi	3
Leben Jesu	3
Aszetik	1
III. Orden, Bruderschaften und dergleichen Bücher	4
Aszetische Abhandlungen	20
Goffine	2
10) Profane Bücher	3
11) Apologetische Bücher	3
12) Poesie	2

Welche Bücher aus der großen Menge einen entscheidenden Einfluß auf Wolfs Geistigkeit ausgeübt haben, ist wohl schwer zu sagen. Gewiß kann Dr. A. Sigrist, der als erster die wissenschaftliche Sonde an die Bibliothek angelegt hat, es nur als eine Mutmaßung gelten lassen, wenn er schreibt: „Wir erwähnen besonders jene Bücher, denen wir einen bestimmenden Einfluß auf Wolfs Seelenleben zuschreiben: ein Auszug aus den Schriften des hl. Franz von Sales, des hl. Augustinus, der Werke deutscher Mystiker und Theresias von Spanien; die Nachfolge Christi, Abhandlungen über das Leben aus dem Glauben und über die Demut“³¹.

Es ist noch zu erwähnen, daß kein Buch der besagten Bibliothek vom Diener Gottes gezeichnet ist; noch finden sich etwelche Randbemerkungen oder sonstige Notizen, die von seiner Hand stammen. Es scheint, daß N. Wolf die Bücher — sie waren ja seine Freunde — sehr schonlich und ehrfurchtsvoll zu behandeln wußte. Doch einige Bücher tragen deutliche Spuren, die eifrige Benützung verraten: z. B.

P. Gratian von Arth, Ofm.Cap., Noth sucht Brot (1705 Luzern)

P. Martin von Cochem, Ofm.Cap., Guldener Himmels=Schlüssel (1711 Augsburg)

St. Augustinus, ein gespräch mit Gott (1717 Cöllen)

Caspar Erhard, Thomas Kempis, Nachfolge Christi (1727 Augsburg)

P. Martin von Cochem, Ofm.Cap., Meß=Buch (1733 Einsiedeln)

Caspar Erhard, Evangelii Buch (1735 Augsburg).

P. Plazidus Angermayr O.S.B., Wessobronn, Marianisches Sonnen=Wend=Blümlein (1739 Einsiedeln). Siehe unten Nr. VII.

Glückselige Leibeigenschaft, für Terziaren (Siehe Nr. IX).

PP. Franciscaneren Conventualen Heilige Wahlfahrt, ... Creutz We=egs (1748 Einsiedeln).

Regel=Büchlein des Dritten Ordens. (Siehe unten Nr. V).

³¹ Dr. Sigrist l. c. p. 101.

Rippel P. Georg, *Altertum, Ursprung alter Ceremonien der kath. Kirche* (1749 Augsburg).

Koller Joseph Ferd. M. P. Theatinern, *Der getreue und sichere Geleits-Mann...* (1770 Salzburg).

P. Isidor Moser O.S.B., *Krankensbuch* (1779 Einsiedeln).

Sammlung von neuen noch nie gedruckten Predigten (1791 Konstanz).

P. Edilbert Menne, *Sakramentalien* (1815 Zug).

Die Spuren der benützenden Hand geben uns einen Fingerzeig auf jene Bücher hin, die im eifrigen Gebrauch gestanden und darum einen tiefgreifenden Einfluß auf den Leser ausgeübt haben. Auf Grund dieser Indizien können folgende Bücher zu jenen gezählt werden, die Wolfs Geist hauptsächlich anzogen und auch formten: Hl. Schrift, die Nachfolge Christi, die Schriften des hl. Augustin und Werke franziskanischer Autoren. Das Letztgenannte wird noch bestätigt, wenn wir bald die franziskanischen Bücher in Wolfs Bibliothek einer einläßlichen Prüfung unterziehen.

Wenn Dr. A. Sigrist auch „den Werken der deutschen Mystiker einen bestimmenden Einfluß auf das Seelenleben Wolfs“ zuschreibt, so muß hier ein Versehen vorliegen. Denn in der gesamten Wolfschen Bibliothek ist mir, auch nach einer zweimaligen genauen Durchsicht, nicht ein einziges Werk eines deutschen Mystikers zu Gesicht gekommen. Beim Buche „Von der ewigen Weisheit Gottes, Feuerwerk der Liebe“, auf welches Dr. Sigrist in der Anmerkung hinweist, handelt es sich um kein Werk eines deutschen Mystikers des Mittelalters, in keinem Falle um Heinrich Susos berühmtes Werk „Das Büchlein der ewigen Weisheit“. Denn das genannte Buch in der Bibliothek Wolfs gehört dem 18. Jahrhundert an, empfiehlt die Herz-Jesu-Verehrung im Geiste der hl. Maria Alacoque und war bestimmt: „Einer andächtigen Bruderschaft / under dem Titul der ewigen Anbetung / des liebeichsten Hertzens Jesu / in dem Hochlobl. Gottshauß unser lieben Frauen Hülff / bey denen Frauen Fr. Ursulineren in Lucern“.

Eine beträchtliche Anzahl Bücher aus Wolfs Bibliothek haben Jesuiten als Verfasser oder Übersetzer, die bekanntlich in der Barockzeit die Erbauungsliteratur souverän beherrschten. N. Wolf war je und je von tiefer Hochachtung vor der Gesellschaft Jesu erfüllt, und es blieb sein brennender Wunsch, daß dieser hervorragend wirkende Lehrorden in der Schweiz seine segensreiche Tätigkeit wiederum aufnehmen könne³². Und doch hat die Literatur der Jesuiten auf ihn nicht jenen weitgehenden Einfluß ausgeübt, wie man es erwarten könnte, wenigstens was das Gebetsleben, die eigentliche religiöse Geistigkeit betrifft. Die Jesuiten

³² Dr. Sigrist l. c. p. 224s.

legten nämlich, auch zur Zeit des Barocks, das größte Gewicht auf eine klare, genaue Darlegung der Heilswahrheiten. Auch in ihren Betrachtungs- und Gebetsbüchern herrschte das Gedankliche, das Sachliche, das dogmatisch Erkannte und Bewiesene vor. Nicht so also betete N. Wolf. Sein Verkehr mit Gott war durchzittert und getragen von frommen Affekten, die unmittelbar aus seiner gläubigen Gemütsiefe hervorbrachen. Noch viel weniger bewegten sich seine herzlichen, minniglichen Betrachtungen in den Geleisen der Ignatianischen Methode.

Franciscalia

Ein gutes Dutzend Bücher der Bibliothek Wolfs sind franziskanischen Ursprungs oder Inhaltes. Es sind folgende Bücher oder vielmehr Büchlein, die nach Verfasser, Inhalt und nach dem Äußern, je nach Notwendigkeit, beschrieben werden.

I. Nutzliche Practik / das ist / eine sonderbare Weis / die Laster auszureuten und / bald zu der Vollkommenheit gelangen kan / von einem des gemeldten Ordens verteutschet; von P. Alexius Segala von Salo³³, OFM Cap; Konstanz 1669, bei David Haultt; (18) † 265 † (4); im Besitze der Familie Alois Bühlmann, Neuenkirch = Helfenstegen; es ist mit dem Leben der seligen Rosa von Lima mitgebunden.

II. Noth sucht Brot / In dem grausamen erschröcklichen / Fegfeuer / wird also gehandelt / P. Gratian von Arth³⁴, Kapuziner / Zum andern mahl gedruckt / Luzern, bei und in Verlag Anna Felicitas Haulttin / Anno 1705. (12) † 439 † (13); eher abgebraucht. Im Besitz von Familie Alois Bühlmann, Neuenkirch = Helfenstegen.

III. Guldener / Himmels-Schlüssel / oder / sehr kräftiges, nützliches und tröstliches / Gebet-Buch / zur Erlösung der lieben Seele / des Fegfeuers / von P. Martin von Cochem³⁵, OFM Cap., Augsburg und Dillingen 1711, Verlag Johann Caspar Bencards; (30) † 776; sehr abgenützt; im Besitze der Fam. Josef Bühlmann, Neuenkirch = Steghof.

Das Werk wurde auch in Einsiedeln (fürstliches Gotteshaus) 1735

³³ P. Alexius von Salo, aus dem Grafengeschlecht Segala, geb. 1558, gest. 1626, gehörte der Provincia Brixienensis an, Verfasser verschiedener Werke, die oftmals gedruckt und auch in andere Sprachen übersetzt wurden; Grünewald P. Stanislaus, Franziskanische Mystik, München (1932) 128; P. Ilario da Milano, Bibliotheca dei Frati Minori Cappuccini di Lombardi Firenze (1937) 8—50.

³⁴ P. Gratian Weber von Arth, geb. 1639, Eintritt 1656 gest. 1710; Pr. m. tom. 150, 56 N.

³⁵ P. Martin Linus von Cochem, geb. 1634, Eintritt 1653 gest. 1712; Schulte P. Chrysostomus, P. Martin von Cochem, Sein Leben und seine Schriften, Freiburg Br. (1910).

zum ersten Mal gedruckt, um bis 1797 nicht weniger als 27 Auflagen zu erleben³⁶.

IV. Philomela Mariana / Die Marianische Nachtigall, / P. Mauritz von Menzingen OFM Cap.³⁷, / Zug 1713, bei Franz Haberer; (18)†217, mit Ledereinband; im Besitze der Fam. Alois Bühlmann, Neuenkirch-Helfenstegen.

V. Regul-Büchlein / Des dritten Ordens / Des Heiligen / Seraphischen Vatters / Francisci, / In vier Theil / abgetheilt, / Aufgesetzt von einem Priester Franciscaner/ Capuciner der Schweitzerischen Provinz./ Zug 1730 / Heinrich Antoni Schäll, zum Schwerdt.

Beschreibung

165 : 100 mm; (18)†419†(7); ledergebunden; zwei Schließen, gut erhalten; einige Blätter zeigen Spuren der Benützung; im Besitze der Familie Josef Bühlmann, Neuenkirch-Steghof.

Eintragung (mit Tinte, auf dem ersten Deckblatt): „Daß buoch gehört / dem peter Müller / peter Müller heiße ich / wer dass liest bäte gott für mich / 1774.

Verfasser

P. Benno Lussy OFM Cap.³⁸, der dreimal die schweizerische Kapuzinerprovinz vorzüglich geleitet hat, zeichnete sich sowohl durch innige Frömmigkeit als auch durch hohe Bildung aus. Sein Regelbüchlein erlebte vier³⁹ Auflagen: 1730, 1734, 1753, 1767.

Besitzervermerk

Nach der oben erwähnten Eintragung gehörte das Buch einem Peter Müller. Ein solcher ist im Taufbuch Neuenkirch am 12. Juni 1737.

Vermutlich handelt es sich um einen nahen Verwandten der Ehefrau von N. Wolf, der Barbara Müller von Neuhaus, Neuenkirch⁴⁰.

³⁶ Benziger Karl. J., Geschichte des Buchgewerbes im fürstlichen Benediktinerstifte U. Lb. Frau von Einsiedeln, Einsiedeln (1912) 270.

³⁷ P. Mauritius Zehnder von Menzingen geb. 1654, Eintritt 1677 gest. 1713; Pr. m. tom. 150 88 X; Arch. 9 M 40; Peterhans P. Sebald OFM Cap., Die Philomela Mariana, Saint-Maurice (1944).

Unter den Exemplaren, die P. Sebald nennt und kennt, wird dieses übergangen.
³⁸ P. Benno Lussy von Stans geb. 1679, Eintritt 1698 gest. 1755, Provinzial 1738—41, 1744—47, 1750—53; Pr. m. tom. 150 p. 115 Y; Arch. 9 B 43.

³⁹ Vielfach sind die vier Auflagen von P. Benno Lussy nicht bekannt; vergl. Künzle P. Magnus, Die Schweizerische Kapuzinerprovinz, Einsiedeln (1928) 170. Dort steht der zu korrigierende Satz: „Das Regelbüchlein von P. Benno Lussy erlebte keine dritte Auflage mehr“; vergl. auch S. 347.

⁴⁰ Taufbuch 1714—1824; Toten- und Ehebuch 1749—1819 der Pfarrei Neuenkirch. — Auf Grund vergleichender Gegenüberstellungen ergibt sich mit größter Wahrscheinlichkeit, daß Peter Müller und Barbara Müller, die Frau von Niklaus Wolf, Geschwisterkinder waren, d.h. ihre Väter waren Brüder, beide wohnhaft in Neuhaus-Neuenkirch.

VI. Weltlicher Leuthen / Meß-Buch / begreifend / sehr kräftige, andächtige / und hertzliche / Meß-Gebetter / von vierzig Messen / von P. Martin von Cochem, Kapuziner, Einsiedeln, Fürstl. Gotteshaus 1733. (22) † 369; sehr abgebraucht; Ledereinband; im Besitz der Familie Alois Bühlmann, Neuenkirch = Helfenstegen.

Das Buch war sehr verbreitet und erlebte von 1715—1793 in Einsiedeln allein neun Auflagen⁴¹.

VII. Marianisches Sonnen-Wend-Blümlein. Darinnen sehr kräftige Morgen- und Abend-Andachten zur hl. Dreifaltigkeit. Eingerichtet und gepflanzt von P. Plazidus Angermayer, O.S.B. in Wessobron, Approbatio 1739, erstes Titelblatt und die folgenden Seiten fehlen; (ca. 40) † 291 † (5); sehr abgebraucht; im Besitze von Fam. Alois Bühlmann, Neuenkirch = Helfenstegen. Später erschien das gleiche Büchlein in Einsiedeln: 1753, 1761, 1765, 1768, 1781, 1793⁴².

Obwohl der Verfasser ein Benediktiner ist, darf das Büchlein den Franciscalia beigezählt werden:

1. wegen des echt franziskanischen Inhaltes und
2. wegen der großen Abhängigkeit von P. Martin von Cochem, von dessen Büchern große Gebete wörtlich übernommen sind.

VIII. Heilige Wallfahrt / das ist / Andächtige Besuchung / deß schmerzhaften / Creutz-Weegs: ... und aufgerichtet von PP. Franciscanern. fürstl. Gotteshaus, 1748; ohne Paginierung; viele Seiten fehlen.

Es enthält die Kreuzwegandacht (15 Stationen) und eine Litanei zum Gekreuzigten.

Es erschien das erste Mal 1737 mit 15 Kupferstichen, dann wieder 1775, 1783⁴³.

IX. Glückseelige / Leib-/ Eigenschaft / Durch welche der Mensch dem / Lob und Dienst Gottes / Und seiner Heiligen auf / Ewig übergeben wird. / Daß ist andächtige Morgen-Gebetter und / Meynungen, Meß-Beicht- / und Communion-Gebetter, / Andachten für jeden Tag der / Wochen. / Tag-Zeiten für die Tertiariern. / Abend-Gebett samt ange- / hencktem / Kräftigem Hülffs-Mittel wie- / der die Ungewitter. / Gedruckt, im Jahr 1749.

Beschreibung

150 : 95 mm; 222 † (8); 1749; Autor nicht genannt; Druckerlaubnis 22. Juni 1723 durch das Ordinariat Basel, in Arlesheim (wo damals das bischöf-

⁴¹ Benziger Karl J. l. c. p. 268; (drei Auflagen 1707, 1744, 1758), die dort nicht erwähnt sind, befinden sich in der Klosterbibliothek Gerlisberg-Luzern.

⁴² Benziger Karl J. l. c. p. 274 (Nr. 558); p. 275 (609); p. 277 (Nr. 698); p. 278 (Nr. 754); p. 285 (Nr. 1047); p. 279 (Nr. 785).

⁴³ Benziger Karl J., l. c. p. 271 (Nr. 441), 273 (Nr. 499).

liche Gericht saß); sehr abgenützt; Eintragung vorn auf dem ersten Deckblatt mit Bleistift: „1822 Joseph Bühlmann Helfenstegen“; Ledergebunden; befindet sich in Neuenkirch-Helfenstegen bei der Familie Alois Bühlmann.

Autor

Man kann sicher annehmen, daß der Verfasser ein Schweizer — ein Franziskaner — Kapuziner gewesen ist:

1. Ein Schweizer, weil das Büchlein in den Gebeten Heilige anruft, die in der Schweiz besondere Verehrung genießen, nämlich die hl. Ursus und Viktor, der hl. Mauritius;
2. ein Franziskaner, weil in den Gebeten franziskanische Heilige wiederholt erwähnt werden: S. Franziskus, vier mal; einmal steht: „heiliger Vater Franziskus“, S. Antonius, 11 mal, S. Klara 2 mal, S. Rosa von Viterbo 2 mal, sel. Krescentia p. 104;
3. ein Kapuziner, weil der hl. Felix von Cantalicio angerufen wird („Bruder Felix“ p. 18), der von den Kapuzinern als ihr erster Heiliger (seit 1712 kanonisiert) hochverehrt wurde.

Terziarenbüchlein

Wir haben es mit einem Büchlein zu tun, das vorerst für Terziaren des hl. Franziskus bestimmt war.

1. Das Vorwort erläutert: „Diß Gebett und Meinung-Büchlein ist vor zehn Jahren das erste mahl durch den Druck außgangen / wegen seiner Nutzbarkeit aber von vielen andächtigen Seelen / sonderlich von denen Tertziarien / weil es nicht mehr zu haben war / heftig wieder verlangt worden / so ist es ihnen zu gefallen verbessern / vermehret und in etwas verändert / auf ein neues Aufgelegt worden. S. 4 f.
2. Der Inhalt ist ganz franziskanisch eingestellt mit vielen Anrufungen und Andachten zu franziskanischen Heiligen.
3. Das Buch enthält S. 175—188 „Tagzeiten von den Leiden Christi, für die Terziarien“. Es wird darin die altehrwürdige Übung vorgelegt, die von der Ordensregel vorgeschriebenen Vater Unser mit der Betrachtung des Leidens Christi zu verbinden. Anzahl und Verteilung der Vater Unser auf die einzelnen Tagzeiten stimmen vollkommen überein mit den Vorschriften der D.O. Regel im achten Kapitel.

Es steht somit außer jedem Zweifel, daß das genannte Gebetbuch für den Gebrauch der Terziaren bestimmt war.

Besitzervermerk

Josef Bühlmann, der sich als Besitzer des Büchleins eingetragen hat, war der Schwiegersohn von N. Wolf und zugleich einer seiner ergebensten Gesinnungsgenossen. Das geht auch aus seiner Anwesenheit bei der bekannten Teufelsbeschwörung (1811) hervor⁴⁴. Die Jahrzahl

⁴⁴ Erni J., l. c. p. 51—61.

1822 läßt sich auf diese Weise erklären: Vater N. Wolf hatte das Büchlein schon längst im Gebrauche; nachdem ihm die darin angegebene Art und Weise, das Vaterunser-Offizium zu beten, geläufig war, überläßt er 1822 das Büchlein seinem edlen Schwiegersohn. Das setzt natürlich voraus, daß beide Mitglieder im Dritten Orden waren.

X. Kleiner / doch allgemeiner Begriff / großer Werken. / Das ist: / Sechszehn Andachts-Übungen / Aus welchem ein frommer Christ / alles kann erheben, / was täglich, und auf alle Fest des / Herrn / Seiner / gebenedeyten Mutter, / Aller H.H. Engeln und auserwählten Gottes, / das ganze Jahr hindurch / Gottgefälliges verrichten solle. / Allwo / die Unerfahrene in der Betrachtung gründlich und klar unterwiesen werden. / Augsburg-Innsbruck 1766 — Joseph Wolff; von P. Bonaventura Leys O.F.M. Ref.; (26) † 595; Ledereinband; im Besitze der Fam. Alois Bühlmann, Neuenkirch-Helfenstegen.

XI. Christliche Soldat oder Weise, wie ein Soldat sich auch in seinem Dienste Gott dienen soll. Dritte Auflage, Zug, Joh. Mich. Alois Blunschi 1796, von P. Leonard Reichmuth von Schwyz OFM Cap.⁴⁵; (22) † 295 † (7); gut erhalten; im Besitz von Fam. Alois Bühlmann, Neuenkirch-Helfenstegen.

XII. Katechetischer Unterricht von den Sakramentalien, von P. Edilbert Menne OFM.⁴⁶; Augsburg 1811, bei Nikolaus Doll; VIII † (200); Eintragung auf dem Deckblatt: „Gehört dem Joseph Bühlmann zu Helfenstegen“; im Besitze der Fam. Alois Bühlmann, Neuenkirch-Helfenst. Das Buch hat in der Folge in der sog. Sakramentalienbewegung eine wichtige Rolle gespielt und wurde zur Zeit der Bedrängnis und Verfolgung zu einer Art Bekenntnisbuch der geistigen Bewegung um Wolf⁴⁷.

XIII. Kurze Anleitung / für / die Brüder und Schwestern / des dritten Ordens / des heiligen / Vaters Franziskus / der Büsser genannt / Nebst den gewöhnlichsten christlichen Andachtsübungen / Mit Genehmigung des Apost. General-Vikariats / Zug 1816 / gedruckt bei Johann Michael Aloys Blunschi.

⁴⁵ P. Leonard Reichmuth von Schwyz geb. 1680, Eintritt 1701, gest. 1747, war 1716–17 in Turin als Beichtvater der Schweizergarde; Pr. m. p. 121 V; geschichtlich wertvoll ist das Vorwort.

⁴⁶ Das kleine Büchlein ist ein Auszug aus dem 19. Band seines großen, katechetischen Werkes „Große Katechese eines Dorfpfarrers für das Landvolk nach Felbiger, und dem großen Katechismus in k.k. Statten systematisch eingerichtet von dem Verfasser der neubearbeiteten Predigtentwürfe“ Augsburg (1796–1810). Die Katechese über die Sakramentalien wurde in Sonderausgabe veröffentlicht, „damit sie mehr verbreitet und um geringen Preis auch vom gemeinen Manne könnte angeschafft werden, und so Niemand der herrlichen Früchte und Wirkungen der Sakramentalien verlustiget werden möchte“. (Vorwort). Das Büchlein erlebte folgende Auflagen: Zug 1815, Rorschach 1846, Ingenbohl 1880.

⁴⁷ Dr. Sigrist l. c. p. 133, 134, 135, 137, 138, 146, 148.

Beschreibung

165 : 100 mm; (204) † (4); Auf dem Deckblatt eine Vignette mit dem Bandspruch „Alma Provinciae Patrona. Sub tuum praesidium“. Gut erhalten; im Besitze der Familie Josef Bühlmann, Neuenkirch = Steghof.

Verfasser

Obwohl der Name des Verfassers unbekannt ist, war er sicher ein Schweizerkapuziner, wegen Spruch und Bild der Vignette (U. Lb. Fr. auf dem Wesemlin). Ich möchte P. Erasmus Baumgartner (1751—1827), den hervorragenden Geistesmann und Provinzobern, als Verfasser vermuten, der damals der Terziarenbewegung nahestand und die Aufhebung des Verbotes erwirkte (1814). Die Herausgabe war in jedem Falle eine mutige, ja kühne Tat, weil sie gerade in jene Zeit fiel, deren Zeichen für den Dritten Orden nicht günstig lauteten. Gerade diese Kühnheit traue ich P. Erasmus zu, der sie zugleich mit seinem großen allgemeinen Ansehen decken konnte⁴⁸.

XIV. Die / falschen Propheten, / woran man sie erkenne, / und / wie man sich vor ihnen hüten soll. / Eine Predigt, / gehalten den 29 ten Julii 1832 / zu Root / vom ehrwürdigen Pater / Alexander Schmid von Olten,⁴⁹ / Lektor auf dem Wesemlin zu Luzern; / Herausgegeben von einigen seiner Freunde. / Zug,⁵⁰ bei Beat Joseph Blunsi; VII † 27; im Besitze der Familie Alois Bühlmann, Neuenkirch = Helfenstegen.

Schlußergebnisse

Betreff Geistigkeit

1. Die vielen Bücher aszetischen Inhaltes beweisen eindeutig, daß in der Familie Wolf von jeher ein echtes, vertieftes religiöses Leben gepflegt wurde.
2. Die Gesamtheit der Bücher, die in der Familie Aufnahme gefunden haben, zeichnet sich aus durch Gediegenheit der Lehren und Innigkeit der Empfindung. Sie sind darum überaus geeignet, das christliche Le-

⁴⁸ Helvetia Franciscana, Luzern = Wesemlin 7 (1957) 8s.

⁴⁹ P. Alexander Schmid von Olten OFM Cap., geb. 1802, Eintritt 1821, gest. 1875; ein vorzüglicher Ordensmann und gründlicher Gelehrter und Forscher, dreimal Provinzial (1845—48, 1851—54, 1860—63); Pr. m. 282 C; Arch. 9 A 21.

⁵⁰ Die veröffentlichte Predigt hielt P. Alexander, damals Novizenmeister in Luzern, am 29. Juli 1832 in Root, weshalb er bei der Regierung als Unruhestifter verklagt wurde. Ohne Untersuchung wurde P. Alexander deswegen von der Regierung des Kantons verwiesen. Darüber gab es viel Aufregung im Kanton und in den Tagesblättern. N. Wolf hat diesen Sturm der radikalen Regierung noch erlebt; aber er starb noch desselben Jahres am 18. September 1832. Arch. Annales tom. 136; 19s.; Schw. K.Z. 1832, 126, 147, 167, 200, 243; 1833, 57; Eidgenosse 1832 Nr. 69 und 72.

ben ganz im Geiste des heiligen Glaubens zu gestalten und zur treuen Nachfolge Christi anzueifern, ja zu begeistern.

3. Die vorhandenen Bücher gehören in ihrer überwiegenden Mehrheit zu einer maßvollen Barockliteratur; daraus spricht ein warmes, freudiges Bekenntnis zum Glauben und eine unbeirrbare Treue zu den ehrwürdigen, herkömmlichen Andachten in der Kirche und zu Hause. Sie wollen eine kindliche Weise im Verkehr mit Gott und den Heiligen pflegen helfen, einen Verkehr, der sowohl getragen ist von tiefer Ehrfurcht als auch von einer aufrichtigen Herzlichkeit.
4. Die Franciscalia, die beinahe alle sehr deutliche Spuren des häufigen Gebrauches an sich tragen, dürfen zu jenen Büchern gezählt werden, die einen bestimmenden Einfluß ausübten, die Geistigkeit der Familie zu formen und religiös zu vertiefen⁵¹.

Betreff Dritten Orden

1. Das Vorhandensein von drei ausgesprochenen franziskanischen Terziarenbüchern (Nr. V. IX. und XIII.) in der Bibliothek der Familie Wolf beweisen zum allermindesten, daß in der nächsten Verwandtschaft von N. Wolf der Dritte Orden bekannt war und daß das eine und andere Familienglied sich dem Dritten Orden angeschlossen hatte⁵².
2. Die obige Tatsache führt zum Indizienbeweis⁵³, daß N. Wolf selbst ein Terziar des hl. Franziskus gewesen ist. Da er seine Anverwandten durch vorbildliche Frömmigkeit und außerordentlichen Eifer in allem Guten übertraf, so stand er auch keinem nach in der Hingabe an Gott, die durch Drittordensprofeß bekundet und besiegelt wird. Zudem werden die Terziaren-Familienangehörigen nicht ermangelt haben, den für alles Edle und Gute begeisterten Vater Wolf mit empfehlenden Worten auf den Dritten Orden als auf eine Schule der Vollkommenheit hinzuweisen. Seinerseits brachte der Diener Gottes für alle guten Anregungen ein empfängliches Herz entgegen; denn in dem Offensein und Bereitsein für die Gnade, die von innen oder von außen her anpocht, besteht der Fortschritt der Heiligkeit⁵⁴.

⁵¹ Siehe unten Anmerkung 70.

⁵² Daß das im Jahre 1815 gedruckte Regelbüchlein des Dritten Ordens in der Wolf-Bibliothek vorhanden ist, beweist deutlich, daß auch in dieser Zeit jemand aus der Familie Wolf am Dritten Orden aktiven Anteil nahm. Auch das Regelbüchlein von P. Benno Lussy (1730) ward damals beachtet und benützt; das beweist der Eintrag mit der Jahrzahl 1821.

⁵³ Man beachte den Ausdruck „Indizienbeweis“, der noch nicht zur geschichtlichen Sicherheit führt, sondern zu einer mehr oder weniger größeren Wahrscheinlichkeit. Es liegt außerhalb dieses Artikels, auf die positiven Gründe einzugehen, welche die Drittordens-Zugehörigkeit von N. Wolf mit geschichtlicher Gewißheit darlegen.

⁵⁴ S. Thomas I. II. 68, 1; II. II. 82, 1.

3. N. Wolf las viel und mit großem Verständnis. Wir können und müssen annehmen, daß er die meisten Bücher seiner Bibliothek kannte und benützte. Auch diese drei Tertiarenbücher werden seiner aufmerksamen Durchsicht nicht entgangen sein, sondern er wird sie vielmehr sorgfältig geprüft und studiert haben, wie es seiner bedächtigen Eigenart entsprach. Aus diesen Büchern lernte er den Dritten Orden in seinen ersten Quellen kennen. Besonders das Regelbüchlein von P. Benno Lussy stellt den Dritten Orden ausführlich dar und schildert seine Segnungen und Vorteile in so ergreifender Weise, daß es seine Wirkung auf den besinnlichen Leser nicht verfehlen kann.

Ich bin fest überzeugt, N. Wolf konnte dieses Regelbüchlein nicht kennen lernen, ohne den freudigen Entschluß zu fassen, Terziar zu werden, zumal Wesen und Ziel des Dritten Ordens ganz seiner seelischen Anlage und außerordentlichen Sendung entsprechen.

Betreff P. Martin von Cochem

1. Die zwei Cochem-Büchlein (Nr. III. und VI.), die sich in der N. Wolf-Bibliothek vorfinden, waren daselbst gewiß nicht die einzigen Werke des unermüdlichen Volksschriftstellers. Denn die Bücher Cochems erlebten im 17. und 18. Jahrhundert Auflagen beinahe am laufenden Band. Die verschiedensten Auflagen, die gleichzeitig bestanden, lassen die weiteste Verbreitung und allgemeine Beliebtheit ahnen⁵⁵. Die Druckereien — auch jene in Einsiedeln⁵⁶, Baden, Luzern, Solothurn und Zug — wetteiferten, die Cochemschen Bücher aufzulegen, da sie die gewinnbringende Zugkraft dieser Werke wohl kannten, und überschwemmten geradezu die deutschen Lande mit Cochem-Büchern. „Das katholische Volk nahm dankbar an, was Cochem ihm darbot. Man darf wohl ohne Übertreibung die Behauptung aufstellen, daß P. Martin von Cochem viele Menschenalter hindurch der populärste und am meisten gelesene religiöse Volksschriftsteller des katholischen deutschen Volkes gewesen ist. Nur wenige andere haben das religiöse Denken und Leben so großer Kreise derart tief und nachhaltig beeinflußt“⁵⁷. Darum können wir mit Sicherheit annehmen, daß die Volksbücher von Cochem auch in der Stube des Rippertschwander Hofes auflagen und mit Vorliebe benützt wurden, besonders bei der abendlichen Lesung. Besonders werden dort auf dem Familientisch des frommen Bauern von Neuenkirch das weitaus verbreitetste Werk, das die rastlose Hand Co-

⁵⁵ Schulte I. c. p. 189—92; Scheuber J., Kirche und Reformation, Einsiedeln (1917) 285s. (Dr. J. Beck); p. 705 (Dr. W. Oehl).

⁵⁶ Die fürstbischöfliche Druckerei Einsiedeln hat von 1680 bis 1790 über 132 Auflagen der Cochemschen Bücher hergestellt. Diese Auflagen erstrecken sich auf die verschiedensten Werke Cochems; von einigen wurden in kaum 100 Jahren fast eine Viertelmillion Exemplare gedruckt. Künzle P. Magnus, Die Schweizer Kapuzinerprovinz, Einsiedeln (1928) 377.

⁵⁷ Schulte I. c. p. 188.

chems geschrieben, nicht gefehlt haben: das Große Leben Jesu, das z. B. in der fürststädtischen Offizin Einsiedeln 15 Auflagen im 18. Jahrhundert erlebt hat⁵⁸. Tatsächlich berichtet Ackermann, daß N. Wolf in der Fastenzeit ein Betrachtungsbuch vom Leiden Christi am Tisch vorlesen ließ⁵⁹.

2. Die Annahme, daß N. Wolf durch Martin von Cochem stark beeinflusst wurde, findet ihre Bestätigung durch ein vergleichendes Studium zwischen dem Gedankengut, das in den Büchern Cochems niedergelegt ist und das in den Gebeten und Betrachtungen von N. Wolf zum Ausdruck kommt.

In seinen Büchern weiß Cochem in rührend ergreifender Weise zu sprechen über das holde Jesuskind im Schoße der Mutter Maria und im Stalle zu Bethlehem. Welche zarte Klänge schlägt er an, um die Kraft und Süßigkeit des Namens Jesus zu preisen. In den Brennpunkt des religiösen Lebens stellt er die heilige Eucharistie, insbesondere das heilige Meßopfer, worüber er dem Volke die schönste Erklärung geschenkt hat. Mit Vorliebe versenkt er sich in das bittere Leiden des Gottmenschen, dem gläubigen Herzen die zartesten Gefühle des Mitleides und der Liebe entlockend. In seinen sämtlichen Andachtsbüchern weiht er dem Lob der Gottesmutter die schönsten Seiten, beschwingt von inniger Mariaminne. Diese Andachten erwähnt Cochem nicht etwa nur dann und wann, so sich eine Gelegenheit bietet, sondern sie bilden den eigentlichen Inhalt seiner schriftstellerischen Tätigkeit; er sucht sie zielbewußt dem Volke tief und unauslöschlich einzuprägen, ja einzuhämmern, mit immer wiederholten Schlägen⁶⁰.

Und gerade diese Andachten, wovon Cochems Bücher mit tausend beredten Zungen sprechen, sind unserm N. Wolf lieb und teuer; sie sind seine arteigenen Andachten, in ihnen lebt seine religiöse Seele und prägt sich seine Geistigkeit aus⁶¹.

3. Es sei auf einen einzelnen Berührungspunkt hingewiesen: auf die Stellung zu den Sakramentalien. Während die Mystiker des Spätmittelalters gegen die herrschende Volksfrömmigkeit frank vorgingen und von äußern Übungen wenig wissen wollten (Gebrauch der Sakramentalien, Wallfahrten, Prozessionen und dergleichen), hat P. Martin Cochem dieses Brauchtum mit unermüdlichem Eifer gepflegt. Er suchte ihm Leben und Seele zu geben, um das Volk vor einer rein mechani-

⁵⁸ Benziger Karl J. I. c. p. 268 (Nr. 308); dort werden zwar nur 10 Auflagen angeführt, die fünf übrigen Auflagen sind durch Exemplare aus unseren Bibliotheken belegt. Auch heute noch zieht Cochems Buch „Leben Jesu“ große Massen Leser an; schreibt doch Dr. W. Oehl, daß in den letzten Jahrzehnten die Benzigersche Ausgabe in 85 000 Exemplaren, die Herdersche in 30 000 Exemplaren verkauft worden. Scheuber I. c. p. 705.

⁵⁹ Ackermann I. c. p. 27.

⁶⁰ Schulte I. c. p. 98s. und noch viele andere Stellen.

⁶¹ Ackermann I. c. p. 88s, 92ss, 95ss, 100ss, 127ss, 130ss.

schen und gewohnheitsmäßigen Betätigung zu bewahren: er weckte einen tiefen, ehrfurchtsvollen Glauben an die Sakramentalien⁶². Gewiß empfing N. Wolf von der Tätigkeit des Kaplan Gassers⁶³ und vom bekannten Mennebuch⁶⁴ mächtige Impulse zur Sakramentalienbewegung⁶⁵; doch darf dabei nicht der bedeutungsvolle Einfluß, der vom größten religiösen Volksschriftsteller des 17. und 18. Jahrhunderts auf den Bildungsgang in Ascese und Frömmigkeit des Volkes weithin ausging, nicht verkannt werden.

4. Die Ähnlichkeit zwischen Cochem und Wolf erstreckt sich nicht einzig auf den Inhalt des Denkens und Wollens, sondern auch auf den sprachlichen Ausdruck, auf die Art und Weise, das innere Erleben in Worte zu kleiden. Cochem spricht die Sprache des Herzens, das von tiefreligiösen Wallungen ergriffen ist. Seine Gebete wandeln nicht die erhabenen Gedankengänge der deutschen Mystiker des Mittelalters, sondern sind starke Herzensergüsse, herausströmend aus einem tiefen Glauben und kindlich einfältigem Vertrauen. Auch in den Gebeten und Betrachtungen, die uns von Wolf erhalten sind, erklingt dieselbe affektbetonte Sprache. Man vergleiche nur seine Betrachtung über die Wunden Christi⁶⁶ und das Gebet Cochems über den Namen Jesu⁶⁷.

Auch der Wortschatz, der den Leser der Cochemschen Bücher so wohltuend anspricht und anzieht, findet sich in den Gebeten von N. Wolf. Ich verweise auf seine herrlichen, herzlichen Gebete bei der heiligen Messe⁶⁸ oder auf seine innige Betrachtung über das Leiden Christi und das zerknirschte Almosengebet⁶⁹.

Wo immer man Vergleiche anstellt zwischen dem, was und wie Cochem gelehrt hat, und dem, was N. Wolf geübt und gebetet hat, verstärkt sich der Eindruck: der Rippertschwander Bauer war ein treuester Schüler des Kapuziners aus Cochem.

Wenn wir hier nicht auf bestimmte Einzelheiten eingehen können, so genügt das Erwähnte, um einen nicht unbedeutenden Einfluß Cochems auf die Haltungen N. Wolfs festzustellen. Und dieser Einfluß ist beseelt von jenem Geiste, wovon alle Schriften Cochems durchweht

⁶² Schulte Chrysostomus OFMCap., Die literarische Eigenart des Pater Martin von Cochem in: *Collectanea Franciscana*, Assisi I (1931) 96.

⁶³ Ackermann I. c. p. 39.

⁶⁴ Siehe oben Anmerkung 46.

⁶⁵ Dr. Sigrist I. c. p. 102—145.

⁶⁶ Ackermann I. c. p. 130—33. In diesem Gebet ruft N. Wolf den Namen Jesus 53 mal an.

⁶⁷ Cochem, *Weltlicher Leuthe-Meßbuch* (Siehe oben Nr. VI.) p. 266—70. Daselbst wird eigens erwähnt, daß Sixtus V. 25 Tag Ablass gewährt habe, sooft man den Namen Jesus mit Andacht ausspricht. Cochem fügt noch hinzu: „Deswegen kannst durch das Gebetchen (es enthält auch 53 mal den Namen Jesus) 1000 Tag Ablass gewinnen“.

⁶⁸ Erni J. I. c. p. 123—128.

⁶⁹ Ackermann I. c. p. 124—127.

sind, vom franziskanischen Geiste. Zugleich lassen die Ausführungen den Schluß zu, daß die zwei Werke Cochem — Weltlicher Leutheß Meßbuch und Guldener Himmelschlüssel — nicht die einzigen Werke Cochems in der Bibliothek der Fam. Wolf waren, sondern daß dort auch seine hauptsächlichsten Werke gestanden und mitgeholfen haben, das geistige Antlitz der frommen Leser zu prägen⁷⁰. *P. Beda*

⁷⁰ Die franziskanischen Edelblüten, die diesem Geiste entsprossen, sind die franziskanischen Berufe: P. Leopold Wolf, leiblicher Bruder von N. Wolf, OFMC. (1754—1826), und die Kapuzinerinnen: Sr. M. Seraphina Wolf (1786—1864), Sr. M. Theresia Wolf (1791—1869), beide Töchter von N. Wolf, im Kapuzinerinnenkloster Altdorf; Sr. Johanna Baptista Wolf (1818—1881), ein Großkind von N. Wolf, im Kloster Ss. Nominis Jesu Solothurn; Sr. M. Augustina Bühlmann (1795—1870), Großkind von N. Wolf, im Bruchkloster Luzern; Sr. M. Gabriela Müller, gegenwärtig im Kapuzinerinnenkloster Altdorf, Ur-Urgroßkind von N. Wolf. Br. Rudolf Bucher OFMCap., (1899—1937), auch ein Ur-Urgroßkind von N. Wolf.

Wanderung der Wolfschen Bibliothek

In Helfenstegen

